



**GOTTHOLD EPHRAIM LESSING**

# Nathan der Weise

Gotthold Ephraim Lessing

# Nathan. der Weise

Mit einer Einführung von  
Adolf von Grolman

Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen

Saga

*Nathan. der Weise*

Coverbild / Illustration: Shutterstock

Copyright © 1779, 2020 Gotthold Ephraim Lessing und SAGA  
Egmont

All rights reserved

ISBN: 9788726540130

1. Ebook-Auflage, 2020

Format: EPUB 2.0

Dieses Buch ist urheberrechtlich geschützt. Kopieren für  
gewerbliche und öffentliche Zwecke ist nur mit Zustimmung von  
SAGA Egmont gestattet.

SAGA Egmont [www.saga-books.com](http://www.saga-books.com) und Lindhardt og Ringhof

[www.lrforglag.dk](http://www.lrforglag.dk)

- a part of Egmont [www.egmont.com](http://www.egmont.com)

## Personen:

SULTAN SALADIN.

SITTAH, dessen Schwester.

NATHAN, ein reicher Jude in Jerusalem.

RECHA, dessen angenommene Tochter.

DAJA, eine Christin, aber in dem Hause des Juden, als  
Gesellschafterin der Recha.

EIN JUNGER TEMPELHERR.

EIN DERWISCH.

DER PATRIARCH VON JERUSALEM.

EIN KLOSTERBRUDER.

EIN EMIR, nebst verschiedenen MAMELUKEN des Saladin.

Die Szene ist in Jerusalem.

# Erster Aufzug

## ERSTER AUFTRITT

Szene: Flur in Nathans Hause.

*Nathan. von der Reise kommend. Daja ihm entgegen.*

DAJA. Er ist es! Nathan! — Gott sei ewig Dank, Daß Ihr doch endlich einmal wiederkommt.

NATHAN. Ja, Daja; Gott sei Dank! Doch Warum endlich? Hab' ich denn eher wiederkommen wollen? Und wiederkommen können? Babylon Ist von Jerusalem, wie ich den Weg, Seit ab, bald rechts, bald links, zu nehmen bin Genötigt worden, gut zweihundert Meilen; Und Schulden einkassieren, ist gewiß Auch kein Geschäft, das merklich fördert, das So von der Hand sich schlagen läßt.

DAJA. O Nathan, Wie elend, elend hättet Ihr indes Hier werden können! Euer Haus . . .

NATHAN. Das brannte So hab' ich schon vernommen. — Gebe Gott, Daß ich nur alles schon vernommen habe!

DAJA. Und wäre leicht von Grund aus abgebrannt.

NATHAN. Dann, Daja, hätten wir ein neues uns Gebaut, und ein bequemeres.

DAJA. Schonwahr! — Doch Recha wär' bei einem Haare mit Verbrannt.

NATHAN. Verbrannt? Wer? Meine Recha? Sie? —

Das hab' ich nicht gehört. — Nun denn! So hätte  
Ich keines Hauses mehr bedurft. — Verbrannt  
Bei einem Haare! — Ha! Sie ist es wohl!  
Ist wirklich wohl verbrannt! — Sag' nur heraus!  
Heraus nur! — Töte mich, und martre mich  
Nicht länger. — Ja, sie ist verbrannt.

DAJA. Wenn sie

Es wäre, würdet Ihr von-mir es hören?

NATHAN. Warum erschreckest Du mich denn? [— O  
Recha!

O meine Recha!

DAJA. Eure? Eure Recha?

NATHAN. Wenn ich mich wieder je entwöhnen  
Müßte, dies Kind mein Kind zu nennen!

DAJA. Nennt Ihr

Alles, was Ihr besitzt, mit eben so viel Rechte Das  
Eure?

NATHAN. Nichts mit größerm! Alles, was Ich sonst,  
besitze, hat Natur und Glück

Mir zugeteilt. Dies Eigentum allein

Dank' ich der Tugend.

DAJA. O wie teuer laßt

Ihr Eure Güte, Nathan, mich bezahlen!

Wenn Güt', in solcher Absicht ausgeübt,

Noch Güte heißen kann!

NATHAN. In solcher Absicht?

In welcher?

DAJA. Mein Gewissen . . .

NATHAN. Daja, laß

Vor allen Dingen dir erzählen . . .

DAJA. Mein

Gewissen, sag' ich . . .

NATHAN. Was in Babylon

Für einen schönen Stoff ich dir gekauft.

So reich, und mit Geschmack so reich! Ich bringe  
Für Recha selbst kaum einen schönrn mit.

DAJA. Was hilft's? Denn mein Gewissen, muß  
Ich Euch nur sagen, läßt sich länger nicht betäuben.

NATHAN. Und wie die Spangen, wie die Ohrgehenge,  
Wie Ring und Kette dir gefallen werden,  
Die in Damaskus ich dir ausgesucht:  
Verlanget mich zu sehn.

DAJA. So seid Ihr nun!

Wenn Ihr nur schenken könnt! Nur schenken könnt!

NATHAN. Nimm du so gern, als ich dir geb': —  
Und schweig!

DAJA. Und schweig! Wer zweifelt, Nathan, Daß Ihr nicht  
die Ehrlichkeit, die Großmut selber Seid? Und doch . . .

NATHAN. Doch bin ich nur ein Jude. —  
Gelt, das willst du sagen?

DAJA. Was ich sagen will,  
Das wißt Ihr besser.

NATHAN. Nun so schweig!

DAJA. Ich schweige.

Was Sträfliches vor Gott hierbei geschieht,  
Und ich nicht hindern kann, nicht ändern kann, —  
Nicht kann, — komm' über Euch!

NATHAN. Komm über mich! —

Wo aber ist sie denn? Wo bleibt sie? — Daja,  
Wenn du mich hintergehst! — Weiß sie es denn,  
Daß ich gekommen bin?

DAJA. Das frag' ich Euch!

Noch zittert ihr der Schreck durch jede Nerve.

Noch malet Feuer ihre Phantasie

Zu allem, was sie malt. Im Schläfe wacht,  
Im Wachen schläft ihr Geist: bald weniger  
Als Tier, bald mehr als Engel.

NATHAN. Armes Kind!

Was sind wir Menschen!

DAJA. Diesen Morgen lag

Sie lange mit verschlossnem Aug', und war

Wie tot. Schnell fuhr sie auf, und rief: „Horch, horch!

Da kommen die Kamele meines Vaters!

Horch! Seine sanfte Stimme selbst!“ — Indem

Brach sich ihr Auge wieder: und ihr Haupt,

Dem seines Armes Stütze sich entzog,

Stürzt' auf das Kissen. — Ich, zur Pfort' hinaus!

Und sieh: da kommt Ihr wahrlich! Kommt Ihr Wahrlich!

Was Wunder! Ihre ganze Seele war

Die Zeit her nur bei Euch — und ihm.

NATHAN. Bei ihm?

Bei welchem Ihm?

DAJA. Bei ihm, der aus dem Feuer

Sie rettete.

NATHAN. Wer war das? Wer? — Wo ist er?

Wer rettete mir meine Recha? Wer?

DAJA. Ein junger Tempelherr, den, wenig Tage Zuvor,  
man hier gefangen eingebracht,

Und Saladin begnadigt hatte.

NATHAN. Wie?

Ein Tempelherr, dem Sultan Saladin

Das Leben ließ? Durch ein geringres Wunder

War Recha nicht zu retten? Gott!

DAJA. Ohn' ihn,

Der seinen unvermuteten Gewinnst

Frisch wieder wagte, war es aus mit ihr.

NATHAN. Wo ist er, Daja, dieser edle Mann?

Wo ist er? Führe mich zu seinen Füßen.

Ihr gabt ihm doch für's erste, was an Schätzen

Ich euch gelassen hatte? Gabt ihm alles?

Verspracht ihm mehr? Weit mehr?

DAJA. Wie konnten wir?

NATHAN. Nicht? Nicht?

DAJA. Er kam, und niemand weiß woher.  
Er ging, und niemand weiß wohin. — Ohn' alle  
Des Hauses Kundschaft, nur von seinem Ohr  
Geleitet, drang, mit vorgesprenztem Mantel,  
Er kühn durch Flamm' und Rauch der Stimme nach,  
Die uns um Hülfe rief. Schon hielten wir  
Ihn für verloren, als aus Rauch und Flamme  
Mit eins er vor uns stand, im starken Arm  
Empor sie tragend. Kalt und ungerührt  
Vom Jauchzen unsers Danks, setzt seine Beute  
Er nieder, drängt sich unters Volk und ist —  
Verschwunden!

NATHAN. Nicht auf immer, will ich hoffen.

DAJA. Nachher die ersten Tage sahen wir  
Ihn untern Palmen auf und nieder wandeln,  
Die dort des Auferstandnen Grab umschatten.  
Ich nahte mich ihm mit Entzücken, dankte,  
Erhob, entbot, beschwor, — nur einmal noch  
Die fromme Kreatur zu sehen, die  
Nicht ruhen könne, bis sie ihren Dank  
Zu seinen Füßen ausgeweinet.

NATHAN. Nun?

DAJA. Umsonst! Er war zu unsrer Bitte taub;  
Und goß so bitterm Spott auf mich besonders . . .

NATHAN. Bis dadurch abgeschreckt . . .

DAJA. Nichts weniger!

Ich trat ihn jeden Tag von neuem an;  
Ließ jeden Tag von neuem mich verhöhnen.  
Was litt ich nicht von ihm! Was hätt' ich nicht  
Noch gern ertragen! — Aber lange schon  
Kommt er nicht mehr, die Palmen zu besuchen,  
Die unsers Auferstandnen Grab umschatten;  
Und niemand weiß, wo er geblieben ist. —

Ihr staunt? Ihr sinnt?

NATHAN. Ich überdenke mir,  
Was das auf einen Geist, wie Recha's, wohl  
Für Eindruck machen muß. Sich so verschmäh't  
Von dem zu finden, den man hochzuschätzen  
Sich so gezwungen fühlt; so weggestoßen  
Und doch so angezogen werden! — Traun,  
Da müssen Herz und Kopf sich lange zanken,  
Ob Menschenhaß, ob Schwermut siegen soll.  
Oft siegt auch keines; und die Phantasie,  
Die in den Streit sich mengt, macht Schwärmer,  
Bei welchen bald der Kopf das Herz, und bald  
Das Herz den Kopf muß spielen. — Schlimmer  
Das Letztere, verkenn' ich Recha nicht, [Tausch! —  
Ist Recha's Fall: sie schwärmt.

DAJA. Allein so fromm,  
So liebenswürdig!

NATHAN. Ist doch auch geschwärmt!

DAJA. Vornehmlich eine — Grille, wenn ihr wollt,  
Ist ihr sehr wert. Es sei ihr Tempelherr  
Kein irdischer und keines irdischen;  
Der Engel einer, deren Schutz sich  
Ihr kleines Herz, von Kindheit auf, so gern  
Vertrauet glaubte, sei aus seiner Wolke,  
In die er sonst verhüllt, auch noch im Feuer  
Um sie geschwebt, mit eins als Tempelherr  
Hervorgetreten. — Lächelt nicht! — Wer weiß?  
Laßt lächelnd wenigstens ihr einen Wahn,  
In dem sich Jud' und Christ und Muselmann  
Vereinigen, — so einen süßen Wahn!

NATHAN. Auch mir so süß! — Geh, wackre Daja,  
Sieh, was sie macht; ob ich sie sprechen kann. — [geh;  
Sodann such' ich den wilden, launigen  
Schutzengel auf. Und wenn ihm noch beliebt,

Hienieden unter uns zu wallen; noch  
Beliebt, so ungesittet Ritterschaft  
Zu treiben: find' ich ihn gewiß, und bring'  
Ihn her.

DAJA. Ihr unternehmet viel.

NATHAN. Macht dann

Der süße Wahn der süßern Wahrheit Platz: —  
Denn, Daja, glaube mir, dem Menschen ist  
Ein Mensch noch immer lieber, als ein Engel —  
So wirst du doch auf mich, auf mich nicht zürnen,  
Die Engelschwärmerin geheilt zu sehn?

DAJA. Ihr seid so gut, und seid zugleich so schlimm!  
Ich geh! — Doch hört! Doch seht! — Da kommt sie  
selbst.

## ZWEITER AUFTRITT

### *Recha und die Vorigen.*

RECHA. SO seid Ihr es doch ganz und gar, mein  
Ich glaubt', Ihr hättet Eure Stimme nur [Vater?  
Vorausgeschickt. Wo bleibt Ihr? Was für Berge,  
Für Wüsten, was für Ströme trennen uns  
Denn noch? Ihr atmet Wand an Wand mit ihr,  
Und eilt nicht, Eure Recha zu umarmen?  
Die arme Recha, die indes verbrannte! —  
Fast, fast verbrannte! Fast nur. Schaudert nicht!  
Es ist ein garst'ger Tod, verbrennen. O!

NATHAN. Mein Kind! Mein liebes Kind!

RECHA. Ihr mußtet über

Den Euphrat, Tigris, Jordan; über — wer  
Weiß was für Wasser all? — Wie oft hab' ich  
Um Euch gezittert, eh das Feuer mir  
So nahe kam! Denn seit das Feuer mir

So nahe kam, dünkt mich im Wasser sterben  
Erquickung, Labsal, Rettung. — Doch Ihr seid  
Ja nicht ertrunken: Ich, ich bin ja nicht  
Verbrannt. Wie wollen wir uns freun, und Gott,  
Gott loben! Er, er trug Euch und den Nachen  
Auf Flügeln seiner unsichtbaren Engel  
Die ungetreuen Ström' hinüber. Er,  
Er winkte meinem Engel, daß er sichtbar  
Auf seinem weißen Fittiche mich durch  
Das Feuer trüge —

NATHAN. (Weißem Fittiche!

Ja, ja! Der weiße vorgesprenzte Mantel  
Des Tempelherrn.)

RECHA. Er sichtbar, sichtbar mich  
Durch's Feuer trüg', von seinem Fittiche  
Verweht. — Ich also, ich hab' einen Engel  
Von Angesicht zu Angesicht gesehn;  
Und meinen Engel.

NATHAN. Recha wär' es wert;  
Und würd' an ihm nichts Schönres sehn, als er  
An ihr.

RECHA. (*lächelnd*). Wem schmeichelt Ihr, mein Vater?  
Wem? Dem Engel oder Euch?

NATHAN. Doch hätt' auch nur  
Ein Mensch — ein Mensch, wie die Natur sie täglich  
Gewährt, dir diesen Dienst erzeigt: er müßte  
Für dich ein Engel sein. Er müßt' und würde.

RECHA. Nicht so ein Engel, nein! ein wirklicher;  
Es war gewiß ein wirklicher! — Habt Ihr,  
Ihr selbst die Möglichkeit, daß Engel sind,  
Daß Gott zum Besten derer, die ihn lieben,  
Auch Wunder könne tun, mich nicht gelehrt?  
Ich lieb' ihn ja.

NATHAN. Und er liebt dich; und tut

Für dich und deines Gleichen stündlich Wunder;  
Ja, hat sie schon von aller Ewigkeit  
Für euch getan.

RECHA. Das hör' ich gern.

NATHAN. Wie? Weil

Es ganz natürlich, ganz alltäglich klänge,  
Wenn dich ein eigentlicher Tempelherr  
Gerettet hätte; sollt' es darum weniger  
Ein Wunder sein? — Der Wunder höchstes ist,  
Daß uns die wahren, echten Wunder so  
Alltäglich werden können, werden sollen.  
Ohn' dieses allgemeine Wunder hätte  
Ein Denkender wohl schwerlich Wunder je  
Genannt, was Kindern bloß so heißen müßte,  
Die gaffend nur das Ungewöhnlichste,  
Das Neuste nur verfolgen.

DAJA. (*zu Nathan*). Wollt Ihr denn  
Ihr ohnedem schon überspanntes Hirn  
Durch solcherlei Subtilitäten ganz  
Zersprengen?

NATHAN. Laß mich! — Meiner Recha wär'  
Es Wunders nicht genug, daß sie ein Mensch  
Gerettet, welchen selbst kein kleines Wunder  
Erst retten müssen? Ja, kein kleines Wunder!  
Denn wer hat schon gehört, daß Saladin  
Je eines Tempelherrn verschont? Daß je  
Ein Tempelherr von ihm verschont zu werden  
Verlangt? Gehofft? Ihm je für seine Freiheit  
Mehr als den ledern Gurt geboten, der  
Sein Eisen schleppt, und höchstens seinen Dolch?

RECHA. Das schließt für mich, mein Vater. — Darum  
eben

War das kein Tempelherr, er schien es nur. —  
Kommt kein gefangner Tempelherr je anders

Als zum gewissen Tode nach Jerusalem;  
Geht keiner in Jerusalem so frei  
Umher: wie hätte mich des Nachts freiwillig  
Denn einer retten können?

NATHAN. Sieh, wie sinnreich!

Jetzt, Daja, nimm das Wort. Ich hab' es ja  
Von dir, daß er gefangen hergeschickt  
Ist worden. Ohne Zweifel weißt du mehr,

DAJA. Nun ja. — So sagt man freilich; — doch man sagt  
Zugleich, daß Saladin den Tempelherrn  
Begnadigt, weil er seiner Brüder einem,  
Den er besonders lieb gehabt, so ähnlich sehe.

Doch da es viele zwanzig Jahre her,  
Daß dieser Bruder nicht mehr lebt, — er hieß,  
Ich weiß nicht wie, — er blieb, ich weiß nicht wo: —  
So klingt das ja so gar — so gar unglaublich,  
Daß an der ganzen Sache wohl nichts ist.

NATHAN. Ei, Daja. Warum wäre denn das so  
Unglaublich? Doch wohl nicht — wie's wohl geschieht —  
Um lieber etwas noch Unglaublichers  
Zu glauben? — Warum hätte Saladin,  
Der sein' Geschwister insgesamt so liebt,  
In jüngern Jahren einen Bruder nicht  
Noch ganz besonders lieben können? — Pflegen  
Sich zwei Gesichter nicht zu ähneln? — Ist  
Ein alter Eindruck ein verlornen? — Wirkt  
Das Nämliche nicht mehr das Nämliche? —  
Seit wann? Wo steckt hier das Unglaubliche? —  
Ei freilich, weise Daja, wär's für dich  
Kein Wunder mehr; und deine Wunder nur  
Bedürf . . . verdienen, will ich sagen, Glauben.

DAJA. Ihr spottet.

NATHAN. Weil du meiner spottest. — Doch Auch so noch,  
Recha, bleibet deine Rettung

Ein Wunder, dem nur möglich, der die strengsten  
Entschlüsse, die unbändigsten Entwürfe  
Der Könige, sein Spiel — wenn nicht sein Spott —  
Gern an den schwächsten Fäden lenkt.

RECHA. Mein Vater!

Mein Vater, wenn ich irr', Ihr wißt, ich irre  
Nicht gern.

NATHAN. Vielmehr, du läßt dich gern belehren. —  
Sieh! Eine Stirn, so oder so gewölbt;  
Der Rücken einer Nase, so vielmehr  
Als so geführet; Augenbraunen, die  
Auf einem scharfen oder stumpfen Knochen  
So oder so sich schlängeln; eine Linie,  
Ein Bug, ein Winkel, eine Falt', ein Mal,  
Ein Nichts, auf eines wilden Europäers  
Gesicht: — und du entkommst dem Feu'r, in Asien!  
Das wär' kein Wunder, wundersücht'ges Volk?  
Warum bemüht ihr denn noch einen Engel?

DAJA. Was schadet's — Nathan, wenn ich sprechen darf

—

Bei alledem, von einem Engel lieber  
Als einem Menschen sich gerettet denken?  
Fühlt man der ersten unbegreiflichen  
Ursache seiner Rettung nicht sich so  
Viel näher?

NATHAN. Stolz und nichts als Stolz! Der Topf  
Von Eisen will mit einer silbern Zange  
Gern aus der Glut gehoben sein, um selbst  
Ein Topf von Silber sich zu dünken. — Pah! —  
Und was es schadet, fragst du? Was es schadet?  
Was hilft es? Dürft' ich nur hinwieder fragen. —  
Denn dein „Sich Gott um so viel näher fühlen“  
Ist Unsinn oder Gotteslästerung. —  
Allein es schadet; ja, es schadet allerdings. —

Kommt! Hört mir zu. — Nicht wahr? Dem Wesen, das  
Dich rettete, — es sei ein Engel oder  
Ein Mensch, — dem möchtet ihr, und du besonders,  
Gern wieder viele große Dienste tun? —  
Nicht wahr? — Nun, einem Engel, was für Dienste,  
Für große Dienste könnt ihr dem wohl tun?  
Ihr könnt ihm danken; zu ihm seufzen, beten;  
Könnt in Entzückung über ihn zerschmelzen;  
Könnt an dem Tage seiner Feier fasten,  
Almosen spenden. — Alles nichts. — Denn mich  
Deucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster  
Hierbei weit mehr gewinnt, als er. Er wird  
Nicht fett durch euer Fasten; wird nicht reich  
Durch eure Spenden; wird nicht herrlicher  
Durch eu'r Entzücken; wird nicht mächtiger  
Durch eu'r Vertraun. Nicht wahr? Allein ein Mensch!  
DAJA. Ei freilich hätt' ein Mensch, etwas für ihn  
Zu tun, uns mehr Gelegenheit verschafft.  
Und Gott weiß, wie bereit wir dazu waren!  
Allein er wollte ja, bedurfte ja  
So völlig nichts; war in sich, mit sich so  
Vergnügungssam, als nur Engel sind, nur Engel  
Sein können.

RECHA. Endlich, als er gar verschwand . . .

NATHAN. Verschwand? — Wie denn verschwand? — Sich  
unter'n Palmen

Nicht ferner sehen ließ? — Wie? Oder habt  
Ihr wirklich schon ihn weiter aufgesucht?

DAJA. Das nun wohl nicht.

NATHAN. Nicht, Daja? Nicht? Da sieh  
Nun was es schad't! — Grausame Schwärmerinnen!  
Wenn dieser Engel nun — nun krank geworden! . . .

RECHA. Krank!

DAJA. Krank! Er wird doch nicht!